Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 27 (1985)

Heft: 4: Wo ist das "eF" des Ce Be eF geblieben?

Artikel: Behinderung, Verhinderung

Autor: Dietheim, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum thema 'Wie leicht ist eine leichte behinderung' ist noch folgender beitrag eingetroffen:

Behinderung – verhinderung

Die behinderung allgemein ist für mich eine ganz natürliche sache. Es stellt sich dabei nur eine frage. – Was wird aus der behinderung gemacht?
Es ist allgemein bekannt, dass eine behinderte person, als eine solche angeschaut wird, wenn sie körperlich unfähig oder eingeschränkt eine arbeit verrichtet. Wie die arbeit dabei gemacht wird, ist nur nebensächlich. Viele leute glauben, dass die behinderung auch auswirkungen auf den geist desjenigen hat, merken aber nicht, dass allein die mangelnde ausbildung und betreuung im schulischen oder gar praktischen bereich in seiner erziehung die folgen aller weiteren schädigungen oder rückstände im leben des behinderten verursachen. Weiter glaubt die bevölkerung inständig daran, dass ein behinderter mensch, ohne hilfe eines anderen, in der heutigen welt ohne heimaufenthalt nicht mehr lebensfähig ist. Die eingliederung des behinderten in die gesellschaft wird also gerade unmöglich. Leider muss ich aber dabei gerade auch auf eine weitere behinderung zurückgreifen, nämlich auf die epilepsie. Es ist die krankheit, die ich im laufe der jahre und durch meinen glauben an den erlöser, Jesus Christus, verloren habe.
Mit der epilepsie allerdings hatte ich meine eigenen probleme in sachen behinderung zu bewältigen, nämlich, dass man die behinderung nicht sah. Man sah sie höchstens, wenn man mit mir sprach oder längere zeit zusammen war, und das konnte alsbald unangenehme folgen haben auf beiden seiten. Ich sollte dem nichtbehinderten erklären, dass die auswirkungen solange die anfälle nur in einem sehr beschränkten masse stattfinden, nur sehr klein sind.
Der nichtbehinderte hat nun die wahl, soll er sich mit einem behinderten abgeben, von dessen behinderung er noch nichts weiss oder nur in beschränktem masse kenntnis davon hat oder will er den behinderten seinem schicksal überlassen. Der behinderte kann nur wählen unter denen, die ihn noch als menschen voll oder wenigstens teilweise annehmen.
So ist also der behinderte bereits isoliert von der gesellschaft.
Die verhinderung allgemein ist für mich nichts anderes als eine behinderung. All mein denken und handeln übergebe ich demjenigen, der mich und meine ganze umgebung kennt und der bereits von mir im voraus meine anliegen annimmt. – Wer also, könnte derjenige sein, dem ich all mein wissen und denken vollständig anvertrauen kann, ohne dass er mich dabei belügt oder beraubt. Er könnte nicht anders als Jesus Christus heissen, der mensch war und gott ist zugleich.
So glaube ich heute, dass ich, Wolfgang, nur noch diesen einzigen und wahrhaftigen weg des lebens gehen darf, der mir die erfüllung und wiederbelebung meines schon bald verlorenen daseins bringt. Nichts desto mehr, wollte ich also dem herrn dafür danken, ihn loben und preisen für seine liebe, die er für uns am kreuze von Golgatha hingegeben hat, amen.

Wolfgang Diethelm